

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889**

70 (15.6.1889)

Abgang Juni

# Durlacher Wochenblatt.



N<sup>o</sup>. 70.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Samstag den 15. Juni

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

8 Aus Baden, 14. Juni. Am ver-  
flossenen Dienstag den 11. Juni feierte in  
Baden-Baden Ihre Majestät die Kaiserin  
Augusta in aller Stille den Gedenktag ihrer  
Wermählung mit unserm höchstseligen Kaiser  
Wilhelm I.; es wäre das der Tag der diamantenen  
Hochzeit gewesen, wenn unserem unvergeßlichen  
Kaiser Wilhelm I. noch einige Jahrzehnte be-  
schieden worden wären. Verschiedene fürstliche  
Personen sandten Blumenbouquets, darunter  
ein riesiges von Kornblumen aus der Hand  
der Herzogin von Altenburg. Nachmittags 4 Uhr  
wurde die Dienerschaft mit allerhand nützlichen  
Gegenständen beschenkt und Abends versammelte  
dieselben ein reichliches Festmahl. Die hohe  
Frau hat sich in den letzten Tagen in der herr-  
lichen Luft der weltberühmten Bäderstadt sichts-  
lich erholt, so daß sie am genannten Gedenktag  
eine zweimalige Ausfahrt unternehmen konnte.

\* Durlach, 14. Juni. Herr Stadtvikar  
Schmidt dahier wurde als Pfarrerverweiser nach  
Bauschlott versetzt; an seine Stelle tritt Herr  
Vikar Camerer.

\* Durlach, 14. Juni. Die städtischen  
Grasversteigerungen, welche der Haupt-  
sache nach die Füllbuchwiesen betreffen, sind  
gegen voriges Jahr gering ausgefallen. Am  
ersten Tage wurden 2974 Mk. gegen 5551 Mk.  
des Vorjahrs, am zweiten 1940 Mk. gegen  
2598 Mk. erlöst. Gesamtterlös 4914 Mk.,  
daher ca. 23 Mk. per alten Morgen. Hoffentlich  
bringt die Dehmderte das Fehlende ein.

s. Durlach, 13. Juni. Es ist uns die  
Mittheilung geworden, daß das bereits in  
unserem Blatte erwähnte 25-jährige Ju-  
biläumfest des Gesangsvereins Thyra-  
nannmehr am Sonntag den 23. d. Mts. unter  
gefl. Mitwirkung der hiesigen Gesangsvereine  
im Gasthaus zur Blume stattfindet und daß  
die Vorbereitungen hiezu im vollsten Gange  
sind. Dem Feste selbst wird am Vorabend ein

Konzert für die Vereinsmitglieder und deren  
Angehörige vorausgehen, zu welchem auch die  
hiesigen Behörden und sonstigen Vereine noch  
besondere Einladung erhalten werden, und ist  
durch das gut gewählte Programm ein genuß-  
reiches Fest in Aussicht gestellt.

\* Durlach, 14. Juni. Gestern Abend  
6 1/2 Uhr gingen mehrere Gewitter über die  
hiesige Stadt, die leider durch den damit ver-  
bundenen Hagelschlag schweren Schaden an-  
richteten. Hagelkörner fielen in der Größe von  
Laubeneiern. Der angerichtete Schaden an den  
Feldgewächsen und Reben ist unberechenbar.  
Die großen Wassermassen schwemmten die frucht-  
bare Erde von den Aeckern und Weinbergen weg.

\* Durlach, 14. Juni. Wie aus dem  
Anzeigentheile ersichtlich, finden an diesem  
Sonntag im Garten des Hotel Karlsburg hier  
Athletische Produktionen, ausgeführt  
vom Athleten-Club Germania aus Karlsruhe,  
statt; bei den bekannten ausgezeichneten Leistungen  
des Clubs ist der Besuch dieser Aufführungen  
sehr zu empfehlen.

Offenburg, 13. Juni. Der Mölder Ada  
ist heute früh 6 Uhr in Gegenwart des Ober-  
staatsanwalts Kraus, des stellvertretenden Be-  
zirksarztes Dr. Rothmund und des katholischen  
Pfarrerverweisers Reuschling durch den Scharf-  
richter Burkhardt aus Endingen hingerichtet  
worden. Der Verbrecher, welcher in der Zeit  
zwischen seiner Verurteilung und der Be-  
stätigung des Urtheils anscheinend reuig ge-  
wesen war, nahm am 11. Juni die Nachricht  
von der Bestätigung gefaßt entgegen, erging  
sich aber nach dem Weggang des Staatsanwalts  
in höhnischen Reden. Die zwei letzten Tage  
war er gleichfalls gefaßt; ebenso bei seiner  
heutigen Vorführung, so daß die Vollstreckung  
des Urtheils nur wenige Sekunden beanspruchte.  
Er schritt gleichgiltig zum Schaffot.

### Deutsches Reich.

\* Der Schah von Persien hat seinen  
Aufenthalt am Berliner Hofe um zwei Tage  
verlängert und gedachte er erst am Donners-

tag wieder abzureisen, zu welchem Entschlusse  
der auszeichnende Empfang, der dem Perser-  
könig am Hofe des deutschen Kaisers bereitet  
worden ist, jedenfalls mit beigetragen hat. Dem  
Bernehmen nach beabsichtigt der Schah, sich  
zunächst nach Holland zu begeben und dann  
nach Paris zur Besichtigung der Weltausstellung  
weiterzureisen. — Der Herzog von Edinburgh und  
sein ältester Sohn, Prinz Alfred, welche am  
Pfungstmontag zum Besuche der kaiserlichen  
Familie in Potsdam eingetroffen waren, reisten  
von da am Mittwoch nach Koburg weiter.

\* In Wilhelmshafen sieht man für  
nächsten Monat dem Besuche Kaiser Wil-  
helms entgegen und zwar anlässlich der Weihe  
der dem in Wilhelmshafen garnisonirenden  
Seebataillon verliehenen Fahne. Die Annahme,  
daß der Kaiser von genannter Stadt aus seine  
Reise nach England antreten werde, erscheint  
nicht unbegründet.

\* Die Affaire Wohlgenuth hat eine  
an sich sehr bedauerliche, aber nach Lage der  
Sache kaum vermeidliche Wendung genommen.  
Wie aus Bern halbamtlich gemeldet wird,  
theilte der deutsche Gesandte v. Bülow dem  
Vorsteher des Departements des Auswärtigen,  
Bundesrath Droz, eine ihm aus Berlin zu-  
gegangene Depesche mit, nach welcher die deutsche  
Regierung ihr Bedauern ausdrückt, daß im  
Falle Wohlgenuth ein Einverständnis nicht  
erzielt worden sei. Es bedeutet dies mit andern  
Worten, daß die in dieser Angelegenheit zwischen  
Deutschland und der Schweiz gepflogenen  
diplomatischen Verhandlungen deutscherseits ab-  
gebrochen worden sind, da sich der schweizer  
Bundesrath weigert, der deutschen Regierung  
Genugthuung für die den internationalen  
Höflichkeitsbräuchen widersprechende Ausweisung  
des Polizei-Inspectors Wohlgenuth zu geben.  
Die Reichsregierung soll nun in Bern weiter  
erklärt haben, sie müsse, um sich selber Genug-  
thuung zu verschaffen, gegenüber der Schweiz  
geeignet erscheinende Repressalien ergreifen und  
heißt es, die deutsche Regierung habe zugleich

Ferriketon.

14)

## Befehrt.

Novelle von F. Stöcker.

(Fortsetzung.)

Einige Wochen später wurde Born von  
dem Doktor Braun, der ihn behandelt hatte,  
nach der Bahn geleitet. Der Zug, der ihn nach  
der Residenz bringen sollte, brauste soeben heran.

„Nun reisen Sie mit Gott und vergessen  
Sie unser Städtchen nicht gänzlich,“ sagte der  
alte Arzt, indem er Born herzlich die Hand  
schüttelte. Dann sprach Born noch einmal seinen  
Dank aus für die aufopfernde Pflege, die er  
im Hause des Doktors genossen, und wenige  
Sekunden darauf rollte der Zug mit ihm davon.  
Die Stadt entschwand rasch Borns Blicken und  
vor ihm lag nichts als eine weite, endlose  
Schneefläche. — Es war die Haide. — Born  
beugte sich heraus aus dem Coupé und strengte  
sein Auge an, um die kleine verkrüppelte Haide-  
föhre zu erkennen, unter welcher Dora an  
jenem Abend gesessen. Trübselig ragte das  
Bäumchen aus dem Schneefeld empor; wie  
eine Ironie des Schicksals sah ein Rabe darauf  
und krächzte melancholisch in die stille Welt  
hinaus. Dann verschwand auch dieses Bild, und  
nur der blaue Strom begleitete den Reisenden  
noch einige Meilen weiter in's Land. Wie  
mahrend tauchte das glibernde Gewässer im

Sonnenglanz des hellen Wintermorgens immer  
wieder vor seinen Blicken auf und rief Er-  
innerungen an viele fröhliche Stunden wach.

Auf dem zu Eis erstarrten Fluß war es  
gewesen, wo er Dora Schmidt zum ersten Mal  
gesehen. Deutlich trat das heitere, lebensfrische  
Bild vor seine Seele. Das Stadtmusikchor hatte  
zum Eisfeste gespielt, und junge fröhliche  
Menschen waren auf der glatten Eisfläche  
dahin geeilt. So grazios wie Dora aber hatte  
keine der jungen Damen das Schlittschuhlaufen  
verstanden; Born sah im Geiste die schlanke,  
leichte Gestalt in dem schwarzen Sammetkostüm,  
der wallenden weißen Feder an dem breit-  
trampigen Winterhut, pfeilschnell dahinfliegen.  
Und dann waren sie Hand in Hand gelaufen,  
und er hatte zum ersten Mal in die glücklichen  
braunen Augen Dora's geschaut, die ihm dann  
so verhängnißvoll geworden.

Ad, und alle die Rahnfahrten in den  
Sommerabenden auf dem blauen Strom, wenn  
der Mond schien und die Nachtigall sang, —  
in Dora's Gesellschaft, an die erinnerte sich  
Born auch. Ihm war unendlich weh um's Herz,  
je weiter er hinausfuhr in die Winterlandschaft,  
und als der Fluß nun auch seinen Blicken  
entschwand, zerdrückte er verflohlen eine Thräne  
in seinen Augen. Ein Stück Poesie und Romantik  
lieb er doch hinter sich! Wenn es auch Groll  
und Born war, was ihn hinwegtrieb aus der  
kleinen Stadt, aber die Erinnerungen an Dora,  
an all' die vergangenen Stunden, würden sie  
sich je verwischen lassen? Würden sie nicht

immer wieder emporsteigen aus dem Grunde  
seiner Seele? Wenn auch nur zu seiner Qual! —

Dora hatte längere Zeit das Zimmer hüten  
müssen, da sie sich an dem Herbstabend, an  
welchem sie im strömenden Regen draußen im  
Garten gelesen, eine heftige Erkältung zu-  
gezogen. Sehr matt und sehr resignirt sah sie  
im eleganten blauen Schlafrock in einem be-  
quemen Lehnstuhl am Fenster. Die Tante hatte  
unzählige alte bewährte Hausmittel für sie in  
Bereitschaft, Senspflaster, verschiedene entsecklich  
schmeckende Thee's und dergleichen mehr. Sonst  
hatte sie sich stets sehr energisch gegen diese  
Kuren verwehrt, jetzt jedoch ließ sie Alles theil-  
nahmslos über sich ergehen. Es schien, als  
hätte sie überhaupt alles Interesse für ihre Um-  
gebung und am Leben verloren. Sie warf kaum  
einen Blick auf die neuen modernen Toiletten,  
die aus der Residenz verschrieben waren, und  
welche die Tante immer wieder geschäftig vor  
ihr ausbreitete. Auch die Tagesneuigkeiten, die  
der Onkel täglich aus der Stadt mitbrachte,  
erregten nur geringe Theilnahme bei ihr. Nur  
als er eines Tages mit der Nachricht nach Haus  
kam: Daß der Affessor Born nach der Residenz  
versetzt sei und in den nächsten Tagen dahin  
abreisen werde, sprang sie erregt empor, und  
das matte, resignirte Gesichtchen bekam plötzlich  
wieder Leben und Ausdruck.

„Er geht fort!“ rief sie erschrocken. „Das  
ist ja nicht möglich! Ich muß ihn wenigstens

betont, daß es der Schweiz nicht zustände, deutsche Reichsangehörige, die ohne Heimathschein und ohne Legitimation über ihren guten Leumund und ihre Ehrenhaftigkeit seien, aufzunehmen. Welcher Art die angekündigten Repressalien Deutschlands sein werden, darüber gehen die Meinungen noch auseinander, daß die Reichsregierung indessen beabsichtigen sollte, Beschränkungen im Verkehre zwischen Deutschland und der Schweiz eintreten zu lassen, wie offiziöse Berliner Blätter andeuten, ist schwerlich zu glauben. Die deutschen Repressalien werden wohl auf einem anderen Gebiete liegen und steht zu vermuthen, daß die Reichsregierung auf das ablehnende Verhalten des schweizerischen Bundesrathes mit der Abberufung ihres Gesandten in Bern antworten wird; welchen Eindruck ein derartiges Vorgehen in den leitenden Kreisen der Schweiz hervorrufen würde, bleibt freilich noch abzuwarten.

\* Noch immer harzt man in Berlin vergebens auf die Ratifikation der Beschlüsse der Samoa-Konferenz durch die amerikanische Regierung. Als Grund dieser Verzögerung wurde neuerdings die Frage der Entschädigung für den Angriff der Samoaner auf die deutsche Landungsabtheilung im Dezember v. J. bezeichnet, welche Angabe jedoch von Berlin aus als erfunden erklärt wird. Dem sei nun, wie ihm wolle, jedenfalls ist zwischen Deutschland und Nordamerika in der Samoafrage noch nicht Alles klar und scheint es, daß die Unionsregierung trotz des großen deutscherseits bewiesenen Entgegenkommens noch immer Schwierigkeiten erhebt, so daß sich eine Verlängerung der Samoa-Konferenz nothwendig macht.

#### **Oesterreichische Monarchie.**

\* Die Unterredung, welche Fürst Nikolaus von Montenegro auf der Heimreise von Petersburg nach seinem Lande in Wien mit dem Kaiser Franz Josef hatte, wird in Wiener politischen Kreisen sehr bemerkt. Der Verkehr zwischen beiden Fürstlichkeiten trug während ihres kurzen Zusammenseins einen sehr herzlichen Charakter und trug der österreichischen Monarchie bei dieser Gelegenheit zu Ehren des Montenegriners das Großkreuz des Danilo-Oрдens. Der ganze Vorgang beweist offenbar, daß der viel-erörterte Trinkspruch des Czaren auf seinen montenegrinischen Gast keinerlei Verstimmung am Wiener Hofe zurückgelassen hat und daß man daher in den Wiener Regierungskreisen auch nicht die Anschauung hegt, als ob der Toast des Czaren eine Spitze gegen Oesterreich gehabt habe.

\* Der Besuch des Prager czechischen Turnvereins auf der Pariser Weltausstellung hat zu einer Verbrüderung

noch einmal sehen, noch einmal sprechen! Ich habe ihm ja noch gar nicht gedankt!"

"Nun, das habe ich in Deinem Namen schon längst gethan, Kind," erwiderte der Onkel. "Jedenfalls aber wird er vor seiner Abreise noch einmal zu uns herauströmen."

Dora hatte nur geringe Hoffnung, daß das geschehen würde, trotzdem aber lauschte sie gespannt auf jedes Thürklingeln, auf jeden Schritt, der auf der Straße draußen erschallte. Etwas von ihrer alten Energie war wieder über sie gekommen. Zunächst wurden die Medikamente der Tante rücksichtslos verworfen, auch der schleppende bequeme Schlafrock wurde abgelegt und aus den eleganten neuen Toiletten ein Promenadenanzug von goldbraunem Tuch aus-  
gesucht.

Dora unternahm nun wieder tägliche Spaziergänge und lenkte ihre Schritte auch öfters nach der Stadt, welche sie seit dem Brande fast ängstlich vermieden hatte. Aber das Schicksal war erbarmungslos, es führte sie mit Vorn nicht wieder zusammen. Nur einmal noch war es Dora vergönnt, den Assessor Vorn aus der Ferne zu sehen, dann wurde eines Tages Vorns Visitenkarte bei ihnen mit flüchtig darauf geschriebenen Abschiedsworten abgegeben.

"Der Herr Assessor mache keine Abschiedsbesuche, er fühle sich dazu zu angegriffen," sagte das flinke Dienstmädchen des Doktors Braun, welches die Karte brachte.

Wortlos nahm Dora dieselbe in die zitternden Finger und starrte trübselig auf die

zwischen den Deutschenressern von den Ufern der Moldau und den Chauvinisten an der Seine Anlaß gegeben. Der schöne Bund kam namentlich auf dem internationalen Turnfeste zu Vincennes bei Paris, zum Ausdruck, woselbst der Führer der czechischen Turner, Dr. Poblipny, einen begeisterten Toast auf Frankreich ausbrachte, indem er in glühenden Worten die Sehnsucht Böhmens nach Befreiung vom deutschen Joch ausdrückte. Was wohl Graf Taaffe zu diesem Herzensergusse seiner czechischen Freunde gesagt haben mag!

#### **Frankreich.**

\* In Frankreich weht augenscheinlich wieder ein stärkerer Wind gegen den Boulangerismus, nachdem durch die Untersuchungskommission des Senats in den letzten Tagen sehr viel Gravirendes für den Boulangerismus und seinen ersten Träger an's Licht befördert worden ist. Einige der intimeren Freunde Boulanger's, unter ihnen der „Revancheheld“ Déroulède, sind sogar wegen Rebellion und Beamtenbedrohung verhaftet worden. (Dieselben sind jetzt wieder vorerst aus der Haft entlassen worden.) Verhaftungen und überhaupt die bekannten Vorgänge in Angoulême führten in der Dienstausschussung der französischen Deputirtenkammer zu einer stürmischen Erörterung, in deren Verlauf der Minister des Innern, Constans, erklärte, daß auf seinen ausdrücklichen Befehl das Einschreiten der Behörden in Angoulême erfolgt sei. Die Regierung könne es nicht länger dulden, daß jede Woche förmliche Aufruhr-Versuche durch organisirte und bezahlte Banden im Lande in Szene gesetzt würden und werde sie künftig gegen alle derartigen Aufreizungen mit größter Strenge vorgehen. Nach dieser Erklärung ist demnach ein erneuter lebhafter Kampf zwischen der französischen Regierung einerseits und den Boulangeristen und ihren monarchistischen Hintermännern andererseits zu erwarten und ob die Regierung in demselben unbedingt Sieger bleiben wird, dürfte immerhin erst noch abzuwarten sein. — Der Präsident Carnot überreichte den vom Papste im jüngsten Consistorium zu Kardinalen ernannten Erzbischofen von Paris, Lyon und Bordeaux am Dienstag den Kardinalshut.

#### **Belgien.**

\* Die am Dienstag in Brüssel zwischen dem klerikalen Kandidaten Debecker und seinem liberalen Gegner Janson vorgenommene Stichwahl hat, wie sich vermuthen ließ, den Sieg des letzteren ergeben, die Stadt Brüssel wird also wenigstens wieder durch einen liberalen Abgeordneten in der Kammer vertreten sein. In den liberalen Kreisen Belgiens herrscht wegen des Ausganges der Brüsseler Stichwahl

nüchternen Abschiedsworte Vorns, die für sie eine so vernichtende Sprache redeten.

Nach diesem Tag, der mit bitteren Thränen endete, verließ Dora wieder in die alte Gleichgültigkeit gegen ihre Umgebung. Als dann nach Neujahr von der Familie Schmidt eine Wohnung in der Stadt bezogen wurde, und der Onkel sie liebevoll fragte, wie sie ihre Zimmer eingerichtet haben wollte, bat sie, nur Alles so einfach und dunkel wie möglich einzurichten.

"Keine bunten Farben, wünsche ich, Onkel," sagte sie traurig, "denn das würde mit meinem Gemüthszustand nicht harmoniren. Einige gute Kupferstiche und einen Flügel möchte ich mir dann später in Berlin selbst kaufen, wenn die Tante mich dahin begleiten will." Natürlich war die Tante sofort dazu bereit, denn diese sowohl wie ihr Mann sahen in diesem Vorhaben ein Zeichen wieder erwachten Lebensmuths bei Dora. Die Zerstreungen in der Residenz konnten nur heilsam auf ihre so gedrückte Stimmung wirken, meinten die Tante und der Onkel. —

(Fortsetzung folgt.)

#### **Verschiedenes.**

— Die Kronprinzessin-Wittve Stephanie von Oesterreich wird zu sechswöchentlichem Aufenthalt auf dem Seeschloß zu Ostende erwartet.

— Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern ist am Samstag von Meran nach Tegernsee zurückgekehrt. Er hat während seines heurigen

großer Jubel und allgemein wird die Wahl Jansons als der Ausgangspunkt der Wiedervereinigung und Erstarkung der liberalen Parteien Belgiens betrachtet. Daß indessen die Niederlage des klerikalen Kandidaten das Ministerium Baernert zum Rücktritte veranlassen sollte, wie hie und da angenommen wird, ist keinesfalls zu erwarten, denn die jetzige ultramontane Regierung in Belgien ist offenbar entschlossen, ihren Platz bis zum Aeußersten zu behaupten und ihre Stellung im Lande scheint trotz des „Spizelprojesses" von Mons keineswegs völlig untergraben zu sein.

#### **Italien.**

\* Die in Italien viel Staub aufwirbelnde Affaire des italienischen Konsuls in Triest, Durando, welcher den österreichischen Behörden „Spizeldienste" geleistet haben sollte, ist als beigelegt zu betrachten. Die Deputirtenkammer nahm in der Dienstausschussung eine auch von der Regierung acceptirte Tagesordnung an, welche besagt, die Kammer vertraue darauf, daß die italienische Regierung ihre Konsuln stets zur strengen Erfüllung ihrer Pflichten anhalten werde. Crispi hielt hierbei eine hochpolitische Rede, an deren Schlusse er die bestimmte Zusage aussprach, daß alle Versuche, die den Weltfrieden verbürgende Tripelallianz zu zerreißen, nutzlos bleiben würden. — Die Budgetkommission der Deputirtenkammer beschloß, den vom Kriegsminister Bertole Viale verlangten Kredit zur Bekleidung der Ausgaben für Afrika wieder in das Budget einzustellen. Dieser Beschluß bedeutet eine nicht unwesentliche Stärkung der Afrikapolitik der italienischen Regierung.

#### **Verschiedenes.**

— Der berühmte Schulleiter Jager der Renschen Gesellschaft, der vor etwa einem halben Jahr schon einmal todt gesagt worden war, ist nunmehr in Hamburg einem Unterleibsleiden, das ihn schon seit längerer Zeit unfähig zur Ausübung seiner Kunst gemacht hatte, erlegen. Er ist nur 52 Jahre alt geworden.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 17. Juni 1889 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) In A.-S. gegen Anton Darto von Feldre, 3. Jt. hier verhaftet, wegen Unterschlagung. 2) In A.-S. gegen Josef Wittighofer von Söllingen wegen Diebstahls. 3) In A.-S. gegen Johann Georg Wittighofer von Nöttingen wegen Diebstahls. 4) In A.-S. gegen Karl Sänge und Fr. Grimm von Langensteinbach wegen Widerstands. 5) In A.-S. gegen Friedrich Grimm und Genossen von Langensteinbach wegen Außerdringung und Thätlichkeiten. 6) In P.-A.-S. der Drilke Ziegler von Wöschbach gegen Jonas Gerold von da wegen Körperverletzung. 7) In P.-A.-S. der Dienstmagd Emma Ungerer hier gegen Schlosser Karl Alfelfr hier wegen Verleumdung.

Aufenthalts in Meran 195 Augenoperationen vollzogen; 68 Staarblinde sind durch ihn wieder sehend geworden.

— Der erste Zug der Pilatusbahn ist am Mittwoch v. B. abgelassen worden. An der Fahrt haben u. A. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin und eine große Anzahl von ausländischen Gästen Theil genommen.

— In der Provinzial-Irrenanstalt zu Bonn ist dieser Tage im Alter von 34 Jahren der Landwirth Eduard Edeling, ein Bruder des Attentäters Nobiling, gestorben. Nahe Verwandte des Attentäters, darunter Offiziere in der Armee, haben seiner Zeit die Erlaubniß erhalten, ihren Namen Nobiling in Edeling umzuwandern.

— In Heilbronn hat sich vor dem Wachtlokal am Pulvermagazin ein Einjährig-Freiwilliger mit seinem Dienstgewehr erschossen. Vorher hatte er in das Meldebuch auf der Wache eingetragen: „Der Einjährig-Freiwillige K. hat sich um 10 Uhr erschossen." Ueber den Anlaß zu der That ist noch nichts festgestellt.

— Der Ausschuß des Juristentages in Eisenach hat beschlossen, daß der Juristentag in der Zeit vom 10. bis 14. September d. J. in Straßburg i. E. abgehalten werden soll.

— Der Schauspieler Otto Devrient ist nunmehr zum Direktor des Berliner Schauspielhauses ernannt worden. Er wird am 1. Oktober in seine neue Stellung eintreten.



